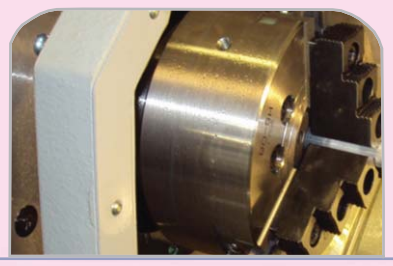
Ohne Wahlmöglichkeiten der Beschäftigten lässt sich bei Essmann kein neues Arbeitszeitmodell umsetzen **Seite 2**



In der lippischen Kunststoffindustrie läuft es richtig gut. Dies gilt auch im Rückblick für das ganze Jahr 2017. **Seite 3**

nachdruck

Zeitung der IG Metall für die Beschäftigten in der lippischen Kunststoffindustrie Nr.38 | Dezember 2017

Antikorruption muss Rechte wahren

Korruption ist schlecht für Unternehmen. Doch eine Unternehmensrichtlinie gegen Korruption muss die Rechte der Beschäftigten wahren. Bei Essmann wird gerade darüber verhandelt

Unruhe bei der Firma Essmann Gebäudetechnik : Die Geschäftsführung des Werks in Bad Salzuflen hat eine Antikorruptionsrichtlinie aufgelegt und die Beschäftigten aufgefordert, diese zu unterschreiben. Einige haben dies auch getan. Doch dem Betriebsrat kamen schnell Zweifel, ob das alles auch so seine Richtigkeit hat. Er hat sich an die IG Metall gewandt. Ergebnis: Eine Antikorruptionsrichtlinie kann es nur geben, wenn der Betriebsrat beteiligt ist. Der Betriebsrat ist die Interessenvertretung der Beschäftigten, und die Richtlinie richtet sich bezieht sich auf die Beschäftigten.

Ohne Zweifel ist Korruption jeglicher Art Gift für eine wirtschaftliche Entwicklung. Dort, wo gekungelt wird, zählt nicht das beste Angebot oder die beste Leistung. Es kommt zur Wettbewerbsverzerrung. Korruption in einem Unternehmen hat eine andere Dimension als Korruption, die etwa in einem Staat herrscht. In einem Unternehmen geht es beispielsweise um Diebstahl, illegale Absprachen zwischen Beschäftigen und mit Kunden oder auch Bestechung.

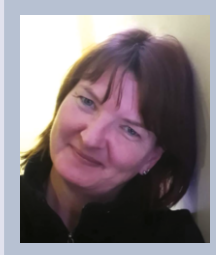
All dies schädigt ein Unternehmen von innen. Doch alles, was ein Unternehmen in diesem Bereich veranlasst, musst rechtlich sauber sein. Die Persönlichkeitsrechte und der Datenschutz müssen gewahrt bleiben. Eine Betrugsermittlungsgruppe ist da schon ein schwerwiegender Eingriff, besonders wenn sie sogar noch von außen kommt. Plötzlich wuseln Mitarbeiter einer Detektei im Unternehmen herum, sichten Unterlagen, sichern Spuren in Computern. Die Personalabteilung wird ebenfalls aktiv, am Ende der Kette übernehmen Anwälte. »Wir haben uns gefragt, ob so ein denkbares Szenario überhaupt legal ist«, sagt Svend Newger von der IG Metall Detmold. Wo Technik ausgewertet wird und die Ordnung und das Verhalten der Beschäftigten relevant wird, muss der Betriebsrat eingeschaltet werden.

Inzwischen hat sich der Betriebsrat über die IG Metall rechtlichen Beistand geholt, die Geschäftsführung ist gesprächsbereit. Eine Regelabsprache oder Betriebsvereinbarung zwischen Geschäftsführung und Betriebsrat scheint nun möglich, stehen aber noch ganz am Anfang.. »Wir wollen der ursprünglichen Richtlinie die Gifzähne ziehen«, sagt Svend Newger von der IG Metall Detmold, »dazu gehört beispielsweise, dass bei Betrugsfällen nicht private Ermittler tätig werden. Zuständig ist in einem solchen Fall die Staatsanwaltschaft«.

Vorbehalte unterschreiben

Die IG Metall fhat die die Kolleginnen und Kollegen bei Essmann aufgefordert, die Antikorruptionsrichtlinie nicht zu unterschreiben, solange es keine rechtliche Überprüfung gegeben hat. All denjenigen, die bereits unterschrieben haben, empfiehlt die IG Metall dringend, eine Vorbehaltserklärung an den Arbeitgeber zu schicken. Das vorformulierte Schreiben erklärt praktisch, dass die Unterschrift unter die Richtlinie nicht bedeute, mit allem, was darin steht, einverstanden zu sein. Es ist beim Betriebsrat erhältlich.

vorwort



Liebe Kolleginnen und Kollegen,

die Wirtschaft brummt, die großen Konzerne vermelden Rekorde bei Umsätzen und Gewinnen, doch wo bleibt das Geld, das verdient wird? Es landet bei Managern, Investoren und Aktionären. Eine wirtschaftliche Krise eignet sich nicht zur Umverteilung, denn dann geht es darum, Löcher zu stopfen und die Wirtschaft wieder in Gang zu bringen. Und die nächste Krise kommt bestimmt. Aber heute, wo alles so gut läuft, ist der richtige Zeitpunkt, sozialen Ausgleich zu schaffen. Stattdessen geht die Schere zwischen Arm und Reich in rasantem Tempo weiter. Trotz Wohlstand und Reichtum des Landes arbeiten immer mehr Menschen mit schlechten Arbeitsbedingungen. Dass das Geld eines Jobs nicht reicht, um davon zu leben, ist ein Skandal. Siemens vermeldet für das Geschäftsjahr 2016/17 über 6 Milliarden Euro Gewinne und kündigt gleichzeitig an, tausende von Beschäftigten zu entlassen. Da stellt sich schon die Frage, für wen die Gewinne eigentlich da sind.

Weiteres Beispiel: Die schwarz-gelbe Landesregierung wollte das Sozialticket abschaffen, dass es bislang Menschen mit sehr wenig Einkommen ermöglichte, vergünstigt mit Bus und Bahn zu fahren. 40 Millionen Euro hätte die Landesregierung dadurch sparen. Das Geld sollte in den Strassenbau fließen. Doch mit 40 Millionen lassen sich gerade mal ein bis zwei Kilometer Autobahn bauen. Nach breitem öffentlichem Protest hat die Landesregierung nun beschlossen, am Ticket festzuhalten. Die Beispiele zeigen, dass es in unserer Gesellschaft weder gerecht noch solidarisch zu geht – und das Protest lohnt. Ein frohes Fest und einen guten Rutsch wünscht im Namen der Redaktion Dajana Nüsse-Klamann, Betriebsrätin bei Honasco

fett-ecke

Regierung bilden: »Da muss der Elefant ja Ziehharmonika lernen«

Im Moment, Anfang Dezember 2017, ist viel von Verantwortung die Rede. Wahlweise droht sogar der Untergang Deutschlands. Was ist passiert? Die Menschen im Lande haben gewählt. Und nun tun sich die Parteien schwer, eine Regierung zu bilden.

Nach Jamaika steht nun wieder eine Große Koalition im Raum. In atemberaubendem Tempo haben die meisten führenden Sozialdemokraten ihr »Nein« zu einer Regierungsbeteiligigung relativiert – nur die Basis und die Jungsozialisten wollen nicht so recht.

Was SPD, CDU und CSU in ihren Spitzen eint, ist die Ablehnung einer Minderheitsregierung. Dabei wäre diese eine echte demokratische Möglichkeit. Eine Regierung müsste sich für jedes Vorhaben eine parlamentarische Mehrheit suchen. Geht nicht, sagen die schwergewichtigen Gegner, es gäbe so viel wichtiges zu entscheiden, wo kämen wir denn da hin, wenn jedes Mal Mehrheiten gesucht werden müssten? Und was die Parteien wohl alles für ein »Ja« verlangen würden? Da würde das Parlament doch zu einem Wochenmarkt verkommen, auf dem gehandelt und gefeilscht werden würde. Glyphosatzulassung gegen Rentenreform beispielsweise

Was die größeren Parteien bevorzugen: Die Leitplanken künftigen Regierungshandelns werden in einem Koalitionsvertrag hinterlegt, die Ministerposten verteilt, alles ist gesichert und keine Oppostion kann einem was anhaben. Die Regierungsfraktionen werden von ihren Vorsitzenden auf Linie gebracht und stimmen im Block ab. Dabei wäre in der aktuellen, verfahrenen Situation eine Minderheitsregierung die beste Option. Der Einfluss der Lobbyisten, die bislang nahezu jede Gesetzgebung maßgeblich beeinflußen, würde maßgeblich zurückgedrängt. Denn gefeilscht wird heute auch, nur viel unsichtbarer hinter den Kulissen.

Bei einer Minderheitsregierung wären die einzelnen Abgeordneten und Fraktionen viel stärker als bisher gefragt, zu jedem Thema eine eigene Position und auch die stimmigen Argumente dafür zu entwickeln. Im Idealfall, mit dem entsprechenden Willen und Übung, würde sich beste Position durchsetzen.

Bei einer Minderheitsregierung läuft Parteienklüngel ins Leere. Und: Auch die kleineren Parteien könnten Gesetzesvorhaben durchbringen, wenn sie genügend andere Parlamentarier überzeugen.

In anderen Ländern funktioniert das gut. Im Nachbarland Dänemark etwa wurden seit 1945 32 Regierungen gebildet. Lediglich vier waren mit einer eigenen Parlamentsmehrheit ausgestattet. 28 wurden nur von einer Minderheit getragen und waren auf die Unterstützung der Oppositionsparteien angewiesen. Auch in Deutschland gab es auf Länderebene bereits Minderheitsregierungen, beispielsweise in Sachsen-Anhalt von 1994 bis 2002 und für kurze Zeit auch schon mal in Nordrhein-Westfalen. Hat geklappt.

Dass es dazu kommt, bleibt aber unwahrscheinlich. In einem Kommentar war zu lesen: »Da muss der Elefant ja Ziehharmonika lernen«. Es bleibt spannend. Eine große Koalition zwischen CDU, CSU und SPD? 2018 sind wir schlauer.

gemeldet

Schütze: Erstmals Betriebsratswahlen

Im Unternehmen Schütze stehen erstmals Betriebsratswahlen an. Am Nikolaustag, 6. Dezember 2017, wurde der Wahlvorstand gewählt. Sechs Kandidaten treten an, die Wahl findet bereits am 14. Dezember (nach Redaktionsschluss) statt. Auch treten bei Schütze immer mehr Beschäftigte in die IG Metall ein. Die Firma Schütze befindet sich in unmittelbarer Nähe zu Essmann. Beide, Essmann Gebäudetechnik und Schütze, gehören zur Kingspan-Gruppe. Schütze gehörte früher sogar zu Essmann, wurde dann aber abgespalten. Schütze stanzt, lasert und kantet vor allem Bleche, die unter anderem im Stahl- und Fassadenbau eingesetzt werden. Bis heute liefert Schütze auch Essmann zu. Auf einer Fläche von rund 6.000 Quadratmetern sind 45 Kolleginnen und Kollegen beschäftigt.

Anderer Auszahlungszeitpunkt bei Coko im Gespräch

Die Coko-Geschäftsführung will das Entgelt im gewerblichen Bereich künftig zum Monatsende und nicht wie bisher bis zum 10. des Folgemonats zahlen. Sie will dadurch schneller belastbare Zahlen über den wirtschaftlichen Stand bekommen. Bis zum Monatsende können Zuschläge, Überstunden und weiteres allerdings nicht eingerechnet werden. Es würden also nur die festen Entgeltbestandteile gezahlt, alles darüber hinaus dann mit der nächsten Abrechnung einen Monat danach. Da der Tarifvertrag anderes vorsieht, haben sich Arbeitgeber und IG Metall getroffen. Eine Einigung soll noch im Dezember erfolgen. Die IG Metall will eine Einmalzahlung für die Beschäftigten erreichen, da das Unternehmen durch die Umstellung profitiert. Als möglicher Umstellungsmonat wird der Februar 2018 ins Auge gefasst, weil er nur 28 Tage hat und dadurch die Umstellung für die Beschäftigten mit der geringsten Belastung verbunden ist.

Essmann: Freiwillig muss auch freiwillig sein

Bei Essmann Gebäudetechnik hat die Personalabteilung ein Freiwilligenprogramm gestartet, in dem sie Beschäftigten einen Aufhebungsvertrag oder Altersteilzeit anbietet. Das Programm trägt die Überschrift »freiwillig«. Damit dürfte sich jeder angesprochen fühlen, oder eben auch nicht. Offenbar ist das Programm aber nicht so offen, wie deklariert. Einzelne Kolleginnen und Kollegen wurden von Personalern gezielt angesprochen. »Dies sieht so aus, als ob die Personalabteilung bereits eine Vorauswahl getroffen hat, wenn man ansprechen will«, sagt Svend Newger, »dann kann man allerdings nicht mehr von einer Freiwilligkeit der Maßnahme sprechen«.

Ohne Wahl keine echte Gleitzeit

E.I.S.-Aircraft will am Standort Lemgo nach wie vor die Arbeitszeiten neu regeln. Bislang gibt es noch keine Einigung. Kritik kommt vor allem an Arbeitszeitmodellen, die keinen Spielraum lassen.

Am 13. Dezember (nach Redaktionsschluss) tagt bereits zum vierten Mal die Einigungstelle zum Thema Arbeitszeit bei E.I.S. Bislang konnten sich die Geschäftsführung auf der einen Seite und die IG Metall und Betriebesrat auf der anderen Seite nicht einigen.

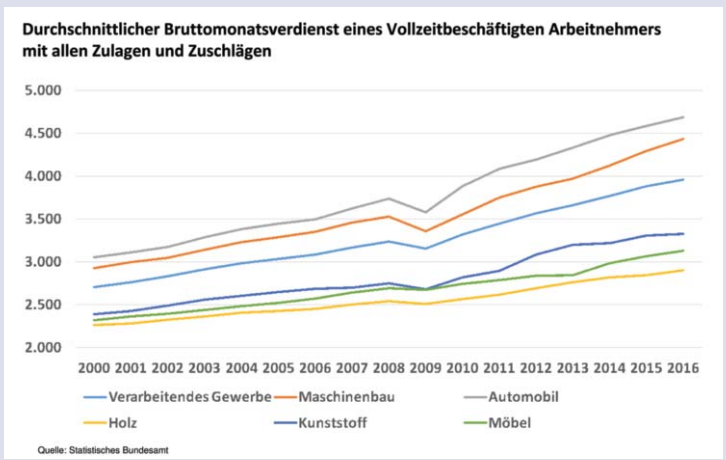
Der Anstoß für die Änderung kam von der Geschäftsführung. Sie will die Arbeitszeiten neu festlegen, unter anderem will sie Gleitzeiten einführen (siehe Nachdruck 36). »Wenn sie gut gemacht und betrieblich vereinbart sind, spricht nichts gegen Arbeitszeitmodelle, die den Beschäftigten mehr Wahlmöglichkeiten lassen«, sagt Svend Newger von der IG Metall Detmold. Doch noch hakt es. Denn die Geschäftsführung will zwar Gleitzeit, legt aber zugleich in ihrem Modell Funktionszeiten vor. Die bedeutet: In dieser Zeit muss gewährleistet sein, dass der Arbeitsplatz besetzt ist. »Wenn aber die Funktionszeit beispielsweise von 6 bis 18 Uhr geht und in der Abteilung nur drei Kollegen beschäftigt sind, kommt keine Gleitzeit dabei heraus. Dass sind dann schlicht festgelegte Wechselschichten, weil der Arbeitsplatz ja die ganze Zeit besetzt sein muss«, erläutert Svend Newger einen Kritikpunkt. Wenn Funktionszeiten mit Gleitzeiten gekoppelt werden sollen, dann müssten mehr Beschäftigte daran beteiligt sein, damit überhaupt Wahlmöglichkeiten für die Beschäftigten entstehen. Bei diesem Thema sei die Personalabteilung mit ihrer Bedarfsplanung gefragt.

Nach wie vor gilt: Für geänderte Arbeitszeitmodelle ist eine zwischen Betriebsrat und Unternehmen geschlosse Betriebsvereinbarung notwendig. Damit diese angegangen werden kann, müssen beide Seiten erst einmal bei der Einigungsstelle eine grundsätzliche Lösung finden.

Unabhängig davon, weil im Haustarifvertrag so festgelegt, sinkt die Arbeitszeit zum 1. Januar 2018 bei E.I.S.-Aircraft in Lemgo von 40 auf 39 Wochenstunden.

Tarifrunden stehen an

In der lippischen Kunststoffindustrie gibt es seit 1. Dezember 1,3 Prozent mehr Geld für die Beschäftigten. In der holz- und kunstsstoffverarbeitenden Industrie sind gerade die Tarifverhandlungen angelaufen. Die IG Metall fordert dort 6 Prozent mehr Geld



Der Entgelt-Tarifvertrag in der lippischen Kunststoffindustrie läuft noch bis Ende April 20118. Dann steht eine neue Tarifrunde an. Zuvor gibt es noch eine Tariferhöhung mit dem 1. Dezember 2017, und zwar um 1,3 Prozent. Damit sind die Entgelte seit Mai 2016 um beachtliche 4 Prozent gestiegen. Vereinbart wurde dies bei der letzten Tarifrund im Frühjahr 2016.

Über einen neuen Entgelttarifvertrag wird aktuell schon verhandelt in der holz- und kunststoffverarbeitenden Industrie in NRW. Darunter fallen unter anderem Küchenmöbler und Kastenbauer. Die lippische Kunststoffindustrie hingegen ist ein eigenes Tarifgebiet mit eigenem Tarifvertrag.

Die IG Metall ist in die Tarifrunde der holz- und kunsstoffverarbeitenden Industrie mit einer Forderung nach 6 Prozent mehr Geld gestartet, bei einer Laufzeit von 12 Monaten. Für Auszubildende fordern die IG Metall-Mitglieder einen Extrazuschlag. Die erste Verhandlungsrunde mit dem Arbeitgeberverband fand am 24. November 2017 in Herford statt. Die Arbeitgeber nahmen die Forderung der Verhandlungskommission der IG Metall zur Kenntnis – und lehnten sie in Bausch und Boen ab. Ein eigenes Angebot brachten sie nicht mit. Bei der nächsten Runde am 14. Dezember (nach Redaktionsschluss) wird gemeinsam mit den Tarifgebieten Niedersachsen und Bremen weiterverhandelt. Ausgleich der Geldentwertung, allgemeiner Produktivitätszuwachs und Umverteilungskomponente, so kommt die Forderung von 6 Prozent zusammen. »Um für die kommenden Jahre Kolleginnen und Kollegen und auch Führungspersonal zu gewinnen, ist die Forderung nach 6 Prozent mehr Geld und einem Extrazuschlag für die Auszubildenden mehr als angebracht«, sagt beispielsweise Achim Bollmann, Betriebsratsvorsitzender bei Nolte-Küchen, und trifft damit die Stimmung in der Tarifkommission, die die Forderung ja auch beschlossen hat. Fakt ist: Die Schere bei den Löhnen und Gehältern geht immer weiter auseinander. Holz- und Kunststoff liegen weit hinter der Metall- und Elektroindustrie und selbst der Abstand zum Durchschnitt des verarbeitenden Gewerbes, also im Prinzip alle Unternehmen, die Materialien zu Produkten weiterverarbeiten, nimmt zu (siehe Grafik). Die IG Metall will erreichen, dass der Abstand nicht noch größer wird.

Metall- und Elektro: Miteinander für Morgen

Mitte November startete die IG Metall NRW die Tarifrunde in der Metall- und Elektroindustrie mit einer Kundgebung in Dortmund: Rund 700 Metallerinnen und Metaller kamen, darunter auch zwei Busse aus Lippe. Die heiße Phase der Tarifrunde beginnt nach dem Ende der Friedenspflicht im Januar 2018. Die IG Metall geht bundesweit mit einer Forderung nach 6 Prozent mehr Geld in die Verhandlungen. Das ist den Arbeitgebern selbstverständlich viel zu viel, obwohl die Konjunktur rund läuft. Was der Arbeitgeberseite überhaupt nicht gefällt, ist die Forderung nach einer 28-Stunden-Woche. Viele Medien haben darüber berichtet, nicht immer richtig. Es geht nämlich keinesfalls um eine pauschal verringerte Arbeitszeit. Vielmehr sollen die Beschäftigten selbst entscheiden können, für bis zu zwei Jahre die

Auftragsberge zum Jahresende

Die Betriebsräte berichten von einer guten Auftragslage. Das heißt für die Beschäftigten: Viel zu tun bis kurz vor Weihnachten.

Für **Friedrichs & Rath** im Extertal berichtet der Betriebsrat von vollen Auftragsbüchern im letzen Quartal 2017.

»Wir haben Probleme, die Aufträge abzuarbeiten. Der Grund liegt an einem Wirtschaftshoch, das es Facharbeitern ermöglicht, sich den Arbeitsplatz aussuchen zu können. So kommt es vor, dass Facharbeiter zu großen Konzernen abwandern. Jetzt fällt uns die mangelnde Bereitschaft, Facharbeiter auszubilden auf die Füße. Es muss sich etwas ändern, wir müssen wieder verstärkt in Ausbildung investieren«, sagt Mathias Mürkens, Betriebsrat bei Friedrichs & Rath, »das ist nicht nur ein Problem von Friedrichs & Rath, das ist ein Problem, dass die meisten Mittelständigen Unternehmen der Kunststoffindustrie in unserer Region betreffen«.

Zurzeit arbeiten Geschäftsführung und Betriebsrat an einer Betriebsvereinbarung zur IT-Nutzung. Sie soll bis Ende 2017 unter Dach und Fach sein.

Der Betriebsrat blickt auf ein Jahr voller Überraschungen zurück, positiv wie negativ. Der Blick geht aber auch schon nach vorne: 2018 stehen Betriebsratswahlen an, ebenso Tarifverhandlungen in der lippischen Kunststoffindustrie. »Es geht im neuen Jahr gleich richtig los. Wir freuen uns auf, spannende Verhandlungen und sind gespannt, wie die Betriebsratswahlen ausgehen. Wir der gesamte Betriebsrat, wünschen Euch allen, eine frohe und besinnliche Weihnachtszeit und einen gesunden Rutsch ins Jahr 2018«.

Bei **Oskar Lehmann** in Blomberg Donop arbeiten aktuell 193 Beschäftigte. Damit hat die Zahl der Beschäftigten stabil. Bereits im Spätsommer gab es fünf Neueinstellungen, davon drei Übernahmen von Auszubildenden, zudem eine Einstellung im Bereich Einkauf, sowie eine Einstellung im Bereich Technik. Aktuell ist ein Leiharbeitnehmer im Betrieb beschäftigt. Der Betriebsrat schätzt die Auftragslage als gut ein, Überstunden fallen keine an. 18 Auszubildende arbeiten im Betrieb.

Akutell verhandeln Betriebsrat und Geschäftsführung über eine Betriebsvereinbarung zur Gleitzeit.

Bei **Coko** in Bad Salzuflen arbeiten aktuell 525 Beschäftigte. Im letzten Quartal gab es acht Neueinstellungen. 28 Auszubildende beschäftigt der Betrieb. Hinzukommen 50 Leiharbeitnehmer. Der Betriebsrat hat sich zum Ziel gesetzt, die Zahl der Leihbeschäftigten zu senken.

Die Auftragslage bezeichnet der Betriebsrat als gut. In einigen Bereichen fallen Überstunden an, gearbeitet wird von Montag bis Samstag.

Der Betriebsrat verhandelt gerade über eine Betriebsvereinbarung zur Verteilung der Arbeitszeit, Gleitzeit und minutengenaue Arbeitszeiterfassung.

Der Arbeitgeber hat angekündigt, die zum 1. Dezember 2017 fällige Tariferhöhung auf die übertariflichen Lohn- und Gehaltsanteile anzurechnen. Das kommt bei den betroffenen Kolleginnen und Kollegen verständlicherweise gar nicht gut an. Bei einer Betriebsversammlung am 20. November hat auch die IG Metall , in Person von Svend Newger, diese Entscheidung der Geschäftsführung kritisiert.

Für 2018 stehen Betriebsratswahlen an, bei Coko schon relativ früh im März. Dann wird ein neues Gremium gewählt, dass die Interessen der Beschäftigten vertritt. Praktisch werden die Betriebsratswahlen bereits jetzt eingeleitet, da vor einer solchen Wahl eine Menge beachtet werden muss.

Bei **Essmann** in Bad Salzuflen ist die Auftragslage nach Angaben des Betriebsrats gut. Die Zahl der Beschäftigten liegt bei 331, im vergangenen Quartal wurden zwei Beschäftigte neu eingestellt. Neun Auszubildende haben in diesem Jahr begonnen. Aktuell fallen Überstunden an. Sehr viel zu tun sei aktuell sowohl im angestellten- wie auch im gewerblichen Bereich, berichtet der Betriebsrat. Zur Zeit werde bis an die obere Grenze des Grundmodell-Korridors gefahren. Der Betriebsrat habe Samstagarbeit in den gewerblichen Bereichen bis zur Betriebsruhe über Weihnachten und Neujahr zugestimmt.

Erfreulich: 1,1 Millionen Euro Investitionen wurden freigegeben, sie werden genutzt, um die Produktion zu modernisieren. So wurde ein Patanoster Regal angeschafft, ein kleiner Verpackungsautomat ist auch schon da, eine größere Verpackungsmaschine soll noch folgen. Auch wurde ein Budget für Neuentwicklungen freigegeben. Neue Werkformen werden für die Extrusionsmaschinen angeschafft.

Eine Betriebsvereinbarung zur Passwortrichtlinie wurde abgeschlossen. Damit können Beschäftigte Passwörter ändern, um die Daten noch sicherer zu machen. Leistungs- und Verhaltenskontrollen sowie Nachteile für die Beschäftigen wurden dabei ausgeschlossen, berichtet der Betriebsrat.

Weiter sind im gewerblichen Bereich die Kaffeeautomaten in den Aufenthaltsräumen erneuert worden.

Kunststoff läuft richtig gut

Es wird wohl ein Rekordjahr werden: Bundesweit brummt die Kunststoffbranche. Die meisten Unternehmen haben auch aktuell volle Bücher und stellen ein.

Von einer Kunststoffindustrie in »blendender Verfasung« berichtet der Branchendienst »KI - Kunststoffinformation«. Für das erste Halbjahr 2017 meldeten 61 Prozent der Unternehmen einen gegenüber dem zweiten Halbjahr 2016 verbesserten Geschäftsverlauf. An der Umfrage hatten sich im Sommer bundesweit 445 Unternehmen der Kunststoffbranche beteiligt. Damit wurden die bereits hohen Erwartungen zu Jahresbeginn sogar noch übertrofen. Für das zweite Halbjahr liegen zwar noch keine Daten vor. Doch dank der ungebrochen guten Entwicklung der Wirtschaft, im Inland wie vor allem auch beim Export, dürfte der positive Trend weitergehen. Für das erste Halbjahr berichtet der Branchendienst von 44 Prozent der Unternehmen, die ihre Beschäftigtenzahlen erhöhten, ein Drittel der Unternehmen plante auch für das zweite Halbjahr Einstellungen. Unter dem Strich kommt der Branchendienst zu dem Ergebnis, dass der Kunststoffbranche ein weiteres Rekordjahr bevorsteht.

Die Ergebnisse decken sich mit den Eindrücken der IG Metall und der Betriebsräte für die lippische Kunststoffindustrie. Insgesamt schwankte die Auftragslage dort zwischen zufriedenstellend und gut, immer wieder kam zu Einstellungen. Auch Honasco, dass sich Anfang des Jahres in der Krise befand, hat sich wieder stabilisiert. »Wenn es der lippischen Kunststoffindustrie insgesamt gut geht, muss es auch den Beschäftigten gut gehen«, sagt Svend Newger von der IG Metall Detmold und blickt bereits auf die anstehende Tarifrunde 2018 voraus, »die positive Konjunktur muss sich in dem Tarifabschluss wieder finden«. Zugleich müssten die Unternehmen der Branche die Gunst der Stunde nutzen und investieren. Auch in der Kunststoffbranche gibt es ständig Neuerungen. Da gelte es, sich heute für die Zukunft aufzustellen. »Innovationsthemen wie Industrie 4.0 und Arbeit 4.0 werden rasch auch für eher mittelständische Unternehmen ein Thema«, fügt er an. Die Größeren machen es vor. So investiert Phoenix Contact bereits in Systeme, die Produktion digitaler und vernetzter aufzustellen.

recht praktisch

Zuschläge für Leiharbeiter auch bei Dienstleistern

Die tariflichen Branchenzuschläge in der Metallindustrie gelten auch bei Werkvertragsfirmen. So hat das Bundesarbeitsgericht (BAG) entschieden. Das Urteil hat Bedeutung über die Metall- und Elektroindustrie hinaus in alle Branchen, in denen die IG Metall einen Branchenzuschlag für Leiharbeitnehmer vereinbaren konnte.

In dem konkreten Fall hatte ein Leiharbeiter, der bei einem Werkvertrags-Dienstleister beschäftigt ist, mit Unterstützung der IG Metall geklagt. Bislang hatten die Verleihfirmen ihren Leiharbeitern keine Branchenzuschläge gezahlt. Begründung: Es handele sich um keinen Betrieb der Automobilindustrie, sondern eben um einen Dienstleister. Daher gelte auch der Tarifvertrag der IG Metall nicht. Das Bundesarbeitsgericht als letzte Instanz sieht das nicht so: Der Tarifvertrag zu Branchenzuschlägen umfasse »auch solche Betriebsstätten, in denen Teilschritte im Produktionsprozess zur Herstellung von Automobilen und sonstigen Fahrzeugen ausgeführt werden«.

In einem parallelen Fall ging das BAG sogar noch weiter. Die Branchenzuschläge gelten aus Sicht der Richter nicht nur für Dienstleister, die an der Produktion beteiligt sind, sondern auch für »Unterstützungsbetriebe«, die überwiegend Hilfsarbeiten für einen Metallbetrieb ausführen, beispielsweise Logistiker. Geklagt hatte ein Leiharbeiter, der als Gabelstapler bei einem Logistik- Dienstleister eines Opel-Zulieferers in Thüringen eingesetzt ist.

Bundesarbeitsgericht, Urteil vom 22.02.2017, 5 AZR 554/14

Lohnunterschiede wegen Geschlecht nicht rechtens

Männer verdienen immer noch mehr als Frauen, und das bei gleicher Arbeit. Einer Produktionsmitarbeiterin hat es gereicht und sie hat geklagt. Sie wollte von ihrem Arbeitgeber wegen der geschlechtsbezogenen Benachteiligung die Differenz erstattet bekommen und dazu noch eine Entschädigung erhalten. Der Arbeitgeber wollte nicht zahlen, schließlich musste ein Landesarbeitsgericht urteilen. Die niedrigere Entlohnung beruhe allein auf dem Geschlecht und stelle eine unmittelbare geschlechtsbezogene Ungleichbehandlung dar, urteilte das Landesarbeitsgericht Mainz. Außerdem habe der Arbeitgeber nicht nur fahrlässig, sondern vorsätzlich gehandelt. Der Arbeitgeber musste sowohl die Differenz von 11.000 Euro ausgleichen wie auch eine Entschädigung von 6.000 Euro leisten. Dass der unterschiedliche Lohn sogar offen mitgeteilt wurde, entlaste den Arbeitgeber dabei nicht, schreibt das Gericht in seinem Urteil.

Landesarbeitsgericht Mainz, Urteil vom 28.10.2015, 4 Sa 12/14

6 Prozent mehr Geld und zeitlich begrenzt weniger arbeiten

Arbeitszeit auf bis zu 28 Wochenstunden absenken zu können. Dies soll in jedem Fall möglich sein. Dabei soll der Einkommensverlust etwa bei Kinderbetreuung, Pflege von Angehörigen und auch langjährige Schichtarbeit ganz oder teilweise vom Arbeitgeber ausgeglichen werden. Den IG Metall-Mitgliedern in der Metall- und Elektroindustrie geht es darum, für eine bestimmte Zeit weniger zu arbeiten, ohne das der Arbeitgeber »Nein« sagen kann. Immer mehr Leistung wird verlangt, die Arbeit wird immer dichter, viele Überstunden fallen an. Da ist es an der Zeit, dass Beschäftigte mehr Einflussmöglichkeiten auf ihre Arbeitszeit bekommen und wenn nötig befristet die Bremse ziehen können.

Grillen für Fortgeschrittene

Bodo Schormann ist Betriebsratsvorsitzender bei E.I.S.-Aircraft in Lemgo. Ein großes Hobby von ihm ist das Grillen. Er rät, jenseits der Bratwurst keine Scheu vor Neuem zu haben. Er kann inzwischen ganze Menüs auf seinem Grill zaubern.

Bodo Schormann ist Betriebsratsvorsitzender bei E.I.S.-Aircraft in Lemgo. Bereits seit den 1980ern arbeitet er in der Kunststoffbranche. Er begann als Werkzeugmacher, war mal für die Einkaufsthemen im Bereich Werkzeuge zuständig, kümmerte sich um die Ausbildung der Azubis und war längere Zeit in der Projektbetreuung, später in der Qualitätssicherung und dann im Qualititätsmanagement. Auf Wunsch vieler Kolleginnen und Kollegen kandierte er 2014 bei den ersten Betriebsratswahlen der DEVA-Kunststofftechnik GmbH in Lemgo die dann zur E.I.S.-Aircraft GmbH umfirmierte. Er wurde gewählt, und nun gehört der 47-Jährige dem ersten Betriebsrat dort an. Freigestellt ist er nicht, hat aber sehr viel Arbeit im Betriebsrat. Die Strukturen müssen weiter aufgebaut werden, dass dauert. Er sagt über sich selbst: »Ich mache keine halbherzigen Sachen«. Das gilt für alle Bereiche wie auch für seine Freizeit. Vor Jahren hat er das Grillen entdeckt und hat inzwischen eine beachtliche Zahl von Grillvarianten im Einsatz.

Wie bist Du zum Grillen gekommen?

Früher habe ich auch den Holzkohlegrill ausgepackt, Bratwurst oder Nackensteak drauf und fertig. Oder meine Frau hat eben in der Küche gekocht. Das Grillen von Würsten und Fleisch auf offenem Feuer ist sicher nicht verkehrt, doch es wurde mir zu langweilig. Im Fernsehen, in Geschäften und bei Freunden habe ich damals gesehen, dass Grillen noch viel mehr sein kann. Das wollte ich ausprobieren. Ich kaufte mir nach und nach mehrere Grillgeräte, besuchte Grillseminare, unter anderem in Berlin, und kaufte mir Fachbücher. Aus dem Grillen ist ein richtiges Hobby geworden. Inzwischen beherrsche ich verschiedene Techniken und bin immer noch neugierig auf Neues.

Wo und wann wird gegrillt?

Also ich schmeiße nicht jeden Tag den Grill an. Meistens, wenn Gäste da sind oder an Wochenenden. Ich grille auf unserer Terasse. Im Winter sind die Sachen zwar untergestellt, aber immer griffbereit. Also kann ich auch im Winter grillen.

Inzwischen bist Du über die Bratwurst hinaus...

Also eine Bratwurst ist immer noch lecker. Aber es gibt unendlich viele weitere Möglichkeiten. Grillen und Zubereiten von Süßspeisen, richtige Süßspeisen gehen da. Inzwischen kann ich ganze Menüs auf dem Grill zaubern, entweder mit Holzkohle oder mit Gas.

Was rätst Du Gelegenheitsgrillern?

Sich auf keinen Fall davor scheuen, Neues auszuprobieren. Im Internet finden sich inzwischen haufenweise einfache Rezepte für den Grill.

Wie geht es weiter?

Im Moment habe ich gar nicht so viel Zeit für mein Hobby. Gerne würde ich mal wieder ein weiteres Grillseminar besuchen. Aber ich bleibe dran. Grillen macht mir einfach Freude. Wer in der Küche kocht und backt, qualmt meistens alles voll. Bei uns bleibt dann der Rauch und die Gerüche draußen. Und es macht einfach Freude, wenn Gäste da sind, parallel zu kochen und sich dabei mit den anderen zu unterhalten. Grillen ist immer auch ein Gemeinschaftserlebnis, das verbindet.

Halils milchige Börek

Zutaten für 30 Stück: 2 Wassergläser Milch, 1 Packung Hefe, 1 Esslöffel Zucker, 1,5 Wassergläser Sonnenblumenöl 1,5 Teelöffel Salz, 6-7 Wassergläser Mehl. Für das innere des Börek: Etwas Wurst oder Käse oder Ähnliches Für die Oberfläche: 2 Eigelb und Schwarzkümmel. Zubereitung: Zuerst 2 Wassergläser voll Milch in eine Schüssel geben und leicht erhitzen (so warm, dass man den Finger hineinstecken kann). In die warme Milch 1 Packung Hefe und 1 Esslöffel Zucker einmischen. Damit der Hefe seine Wirkung entfalten kann, sollte man min. 5 Minuten warten. In eine andere Schüssel 4 Wassergläser Mehl einsieben. Die Mitte einhöhlen und die vorbereitete Mischung mit der warmen Milch und 1,5 Wassergläser voll Sonnenblumenöl eingießen. Anschließend alles langsam verrühren. Etwas später 1,5 Teelöffel Salz hinzufügen. Nun rühren wir so lange bis sich ein weicher schöner Teig gebildet hat. Bei Bedarf kann man noch etwas Mehl hinzugeben. Der Teig sollte die Konsistenz von einem »Ohrläppchen« haben. Den Teig mit Frischhaltefolie bedecken, bei Raumtemperatur ca. 1 Stunde ziehen lassen. Bei ungefähr doppelter Höhe und Größe ist der Teig aufgegangen. Ihn nochmals kneten, damit sich die Gase aus dem Teig lösen. Anschließend den Teig stückeln in walnussgroße Stücke, mit der Hand plattdrücken, damit ein dünner Teig entsteht. Den Teig belegen und so verschließen, dass sich die Form wie auf dem Foto ergibt. Weil der Teig ölig ist sollten wir die Verschluss-Stellen möglicht nach unten auf dem Blech anbringen, sonst öffnet sich der Teig eventuell wieder. Die so hergestellten Börek verteilen wir nun auf einem Backblech so dass zwischen den Börek immer etwas Luft bleibt. Anschließend die Oberfläche mit Eigelb bestreichen, nach Geschmack etwas Schwarzkümmel aufstreichen. In den vorher auf 180°C erhitzten Herd schieben wir nun das Backblech mit den Börek hinein und lassen es ca. eine halbe Stunde backen. Danach aus dem Herd entfernen etwas abkühlen lassen und fertig sind die Börek.

Vorsicht Cartoon!

Impressum

›Nachdruck‹
Zeitung der IG Metall für die Beschäftigten in der lippischen Kunststoffindustrie

Redaktion: Martin Brummermann, Bernd Fleischer, Susanne Mürkens, Elmar Kleine-Grauthoff, Beate Linke-Niehage, Matthias Mürkens, Svend Newger, Dajana Nüsse-Klamann

Cartoon S.4: Harm Bengen

Fotos: S.1 oben rechts: colin CC BY-SA 2.0; S. 1: 드림포유 (CC BY-ND 2.0) , S.2 oben Martin Sehmisch/IG Metall, S.3 unten Thomas Range/IG Metall, S.4 oben Anthony (CC BY-SA 2.0)

Redaktionsleitung, Layout und Satz: Manfred Horn

Verantwortlich i.S.d.P.: Erich Koch, IG Metall Detmold, Gutenbergstr. 2, 32756 Detmold, fon 05231. 99 190, eMail detmold@igmetall.de

Druck: apm AG, Darmstadt

Wir freuen uns über LeserInnenbriefe und Rückmeldungen. Vielleicht wissen Sie, weißt Du, von einem Thema, über das wir berichten sollten. Schreibe eine eMail mit dem Betreff ›nachdruck‹ an: detmold@igmetall.de oder einen Brief an unsere Redaktionsadresse: IG Metall Detmold, Gutenbergstr. 2, 32 756 Detmold

IG Metall – Eine starke Gemeinschaft. Jetzt Mitglied werden!

Die Beitrittserklärung können Sie bei Ihrem Betriebsrat, bei den Vertrauensleuten der IG Metall und in der Geschäftsstelle der IG Metall in Detmold, Gutenbergstr. 2, 32756 Detmold, abgeben.

Beitrittserklärung

Gemeinsam stark.

Name* Vorname* Geburtsdatum* (Tag Monat Jahr) Geschlecht* (M=männlich W= weiblich)

Land* PLZ* Ort* Telefon (☐ dienstlich ☐ privat) Staatsangehörigkeit*

Straße* Hausnr.* E-Mail (☐ dienstlich ☐ privat)

beschäftigt bei Betrieb/PLZ/Ort

☐ Vollzeit ☐ Teilzeit ☐ Befristung Beruf/Tätigkeit/ Studium/Ausbildung

☐ Ausbildung/vergleichbare Einrichtung ab _____ bis _____

☐ duales Studium ☐ Studium Wie heißt die Hochschule? _____

☐ Leiharbeit/Werkvertrag Wie heißt der Einsatzbetrieb? _____

☐ Solo-Selbstständige/r

SEPA-Basislastschriftmandat (wiederkehrende Lastschriften)
Gläubiger-Identifikationsnummer der IG Metall: **DE71ZZZ00000053593**
Mandatsreferenz: *Mitgliedsnummer*01

Ich ermächtige die IG Metall, den jeweils von mir nach § 5 der Satzung zu entrichtenden Mitgliedsbeitrag von 1% des monatlichen Bruttoverdienstes zur vereinbarten Fälligkeit von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von der IG Metall auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen. Änderungen meiner Daten werde ich unverzüglich der IG Metall mitteilen.

Bankverbindung Bank/Zweigstelle BIC Beitrag **

IBAN DE

Bruttoeinkommen*

angesprochen durch (Name, Vorname) Mitgliedsnummer Werber/in

Kontoinhaber/in

✗ Ort / Datum / Unterschrift für den Bankeinzug

Beitrittserklärung:
Ich bestätige die Angaben zu meiner Person, die ich der IG Metall zum Zwecke der Datenerfassung im Zusammenhang mit meinem Beitritt zur Verfügung stelle. Ich bin darüber informiert, dass zur Erfüllung ihrer satzungsgemäßen Aufgaben und unter Beachtung der datenschutzrechtlichen Vorschriften, personenbezogene Angaben durch die IG Metall und ihrer gewerkschaftlichen Vertrauensleute erhoben, verarbeitet und genutzt werden. Die Anpassung des Beitrags an die Einkommensentwicklung erfolgt u. a. durch gewerkschaftliche Vertrauensleute im Betrieb. Dabei werden aus betriebsöffentlichen Daten, wie der Tätigkeit und der damit verbundenen Eingruppierung, das Tarifentgelt und der Gewerkschaftsbeitrag ermittelt. Eine Weitergabe der Daten zu Marketingzwecken findet nicht statt.

✗ Ort / Datum / Unterschrift für den Beitritt*

Bitte abgeben bei IG Metall-Betriebsräten/-vertrauensleuten, der IG Metall-Geschäftsstelle oder schicken an: IG Metall Vorstand, FB Mitglieder und Erschließung, 60519 Frankfurt am Main

*Pflichtfelder bitte ausfüllen

** wird von der IG Metall ausgefüllt

Stand August 2016